

STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ergebnisse Onlinebefragungen Fachzielgruppe und
allgemeine Bevölkerung in Baden-Württemberg

com.X Institut, Mai 2022

STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Methodensteckbrief

Methode:  Online-Befragung unter Nutzung des Online-Panels von gapfish/CINT

Zielgruppe:  1. Bevölkerung in Baden-Württemberg zwischen 18 und 69 Jahren
2. Beschäftigte im oder mit Bezug zum Gesundheitswesen

Stichprobengröße:  n = 1.169 Personen ab 18 Jahren in Baden-Württemberg, darunter
1. Bevölkerung ohne Bezug zum Gesundheitswesen n = 869  Bevölkerung
2. Beschäftigte in oder mit Bezug zum Gesundheitswesen n = 300  Fachzielgruppe

Durchführung:  Durchführung und Analyse durch com.X Institut

Befragungszeitraum:  07. bis 21.04.2022

STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Details zur Stichprobe

Unter Nutzung des rund 470.000 Personen umfassenden Online-Panels von gapfish/CINT wurden, vorselektiert gemäß amtlicher Bevölkerungsstatistik, zufällig ausgewählte Personen zur von com.X programmierten und gehosteten Online-Befragung eingeladen.

Schritt 1: Gewinnung einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe für Baden-Württemberg

Zunächst wurden 1.000 Personen, quotiert nach Geschlecht, Alter und Bildung gemäß amtlicher Bevölkerungsstatistik Baden-Württembergs befragt. Über gezielte Fragen wurde zu Beginn der Befragung festgestellt, ob die Befragten

- 1. beruflichen Bezug zum Gesundheitswesen haben und somit der Fachzielgruppe zugeordnet werden**, d. h. entweder im Gesundheitswesen selbst arbeiten oder im Arbeitsalltag täglich planerisch, verwaltend, forschend, produzierend mit Gesundheitsversorgung, Medizin, Medizintechnik oder Pharma zu tun haben
- 2. Keinen solchen Bezug haben und somit der Bevölkerung ohne beruflichen Bezug zum Gesundheitswesen zugeordnet werden**

Schritt 2: Gewinnung der Stichprobe „Fachzielgruppe“

Um die gewünschte Stichprobengröße von $n = 300$ Befragten mit beruflichem Bezug zum Gesundheitswesen zu erreichen, wurden im zweiten Schritt nur noch gezielt (auf Grundlage der Panel-Stammdaten) Beschäftigte im Gesundheitswesen sowie anderer Branchen mit potenziellem Bezug (z. B. Produzierende Gewerbe, Öffentliche Verwaltung) zur Befragung eingeladen.

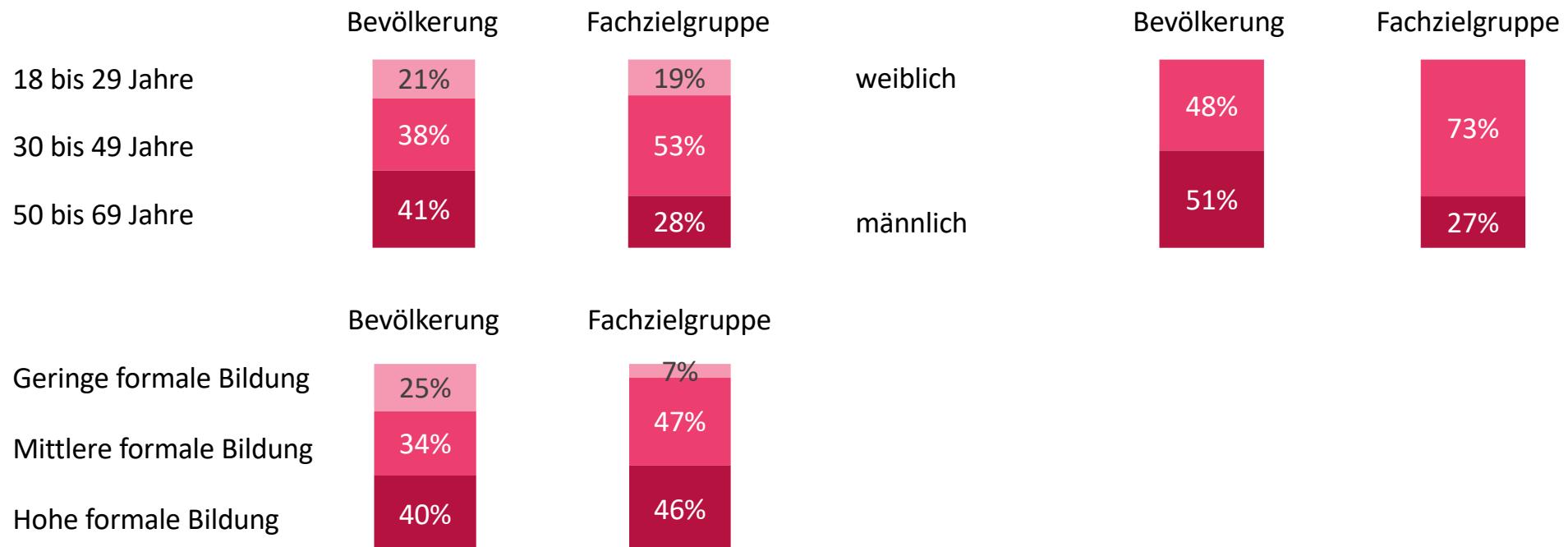
Über die entsprechenden Fragen (s. Schritt 1) wurde erneut verifiziert, ob die Personen auch im Gesundheitswesen arbeiten oder in ihrem Arbeitsalltag täglich planerisch, verwaltend, forschend, produzierend mit Gesundheitsversorgung, Medizin, Medizintechnik oder Pharma zu tun haben.

Insgesamt wurden 169 zusätzliche Befragte in Stufe 2 gewonnen, d. h. zusätzlich zu den bereits in Stufe 1 in der Stichprobe befindlichen Personen, die der Fachzielgruppe zuzuordnen waren.

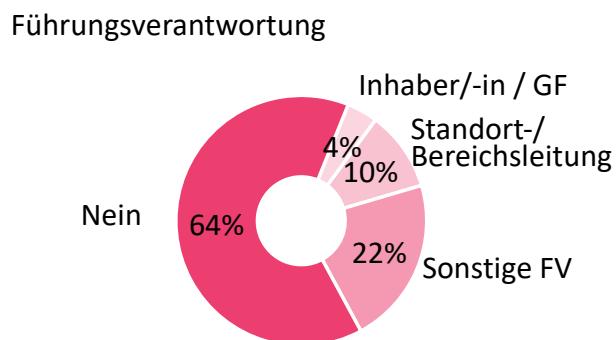
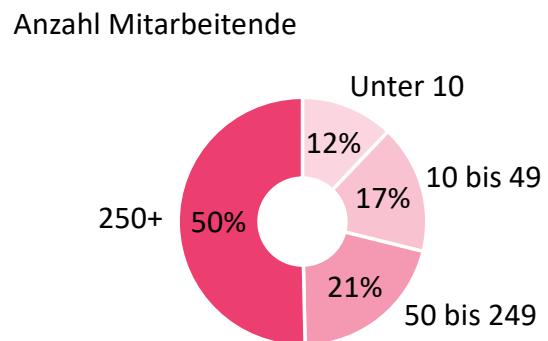
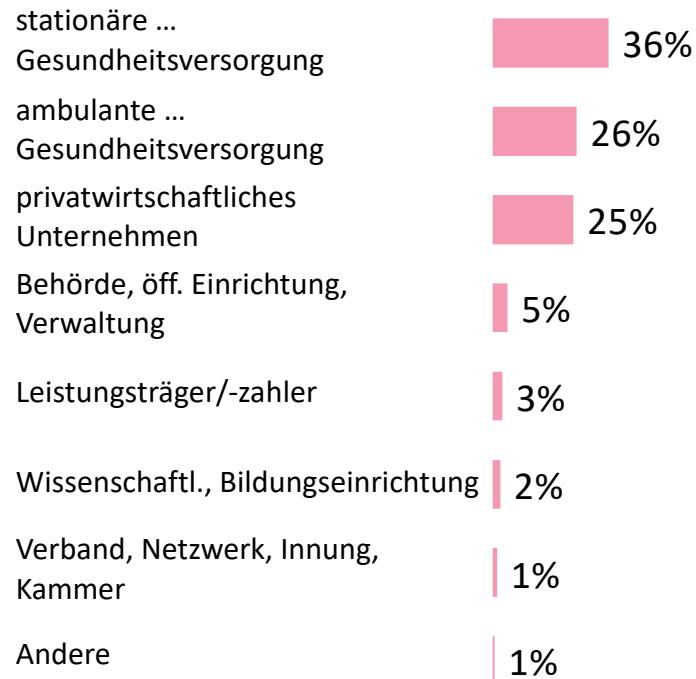
Die Gesamtstichprobengröße der Fachzielgruppe beträgt somit $n = 300$.

STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Struktur der Stichproben im Vergleich: Bevölkerung ohne beruflichen Bezug zu Gesundheitswesen und Fachzielgruppe



Zusammensetzung der Fachzielgruppe in der Befragung



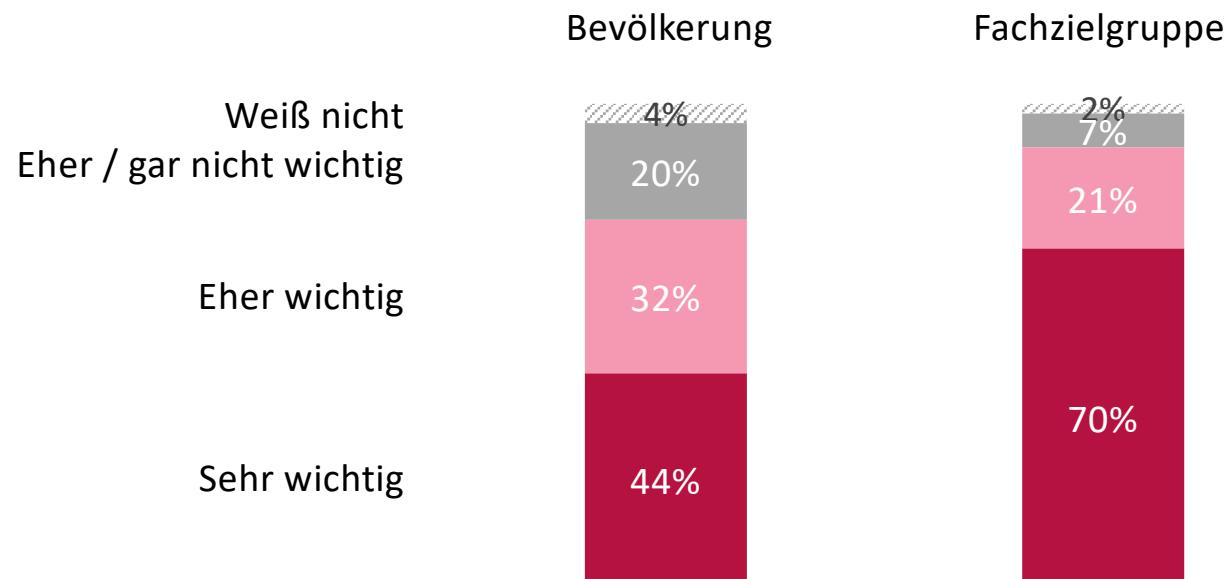
STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

ZENTRALE FRAGEN IM DIREKTEN
ZIELGRUPPENVERGLEICH

STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Fachzielgruppe
Bevölkerung

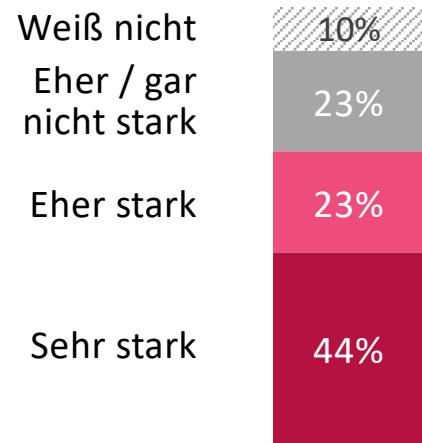
Für wie wichtig halten Sie die Tatsache, dass Arzneimittel und Medizinprodukte in Baden-Württemberg erforscht, entwickelt und produziert werden?



Stärke Baden-Württembergs als Standort für die Erforschung, Entwicklung und Produktion von Arzneimitteln und Medizinprodukten

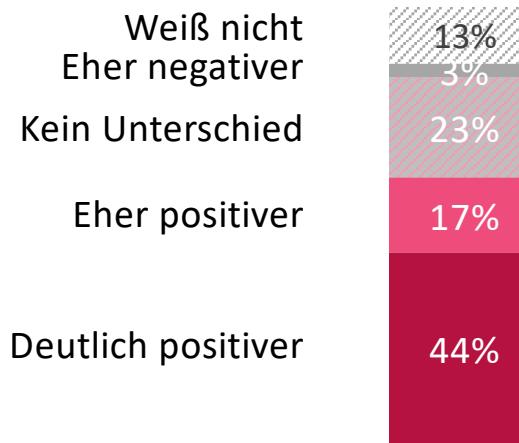
Bevölkerung

Für wie stark halten Sie Baden-Württemberg als Standort für die Erforschung, Entwicklung und Produktion von Arzneimitteln und Medizinprodukten?



Fachzielgruppe

Was Innovationkraft bei Forschung und Entwicklung sowie die Produktion von Arzneimitteln und Medizinprodukten betrifft, schätzt ich Baden-Württemberg im Vergleich zu anderen deutschen Bundesländern wie folgt:

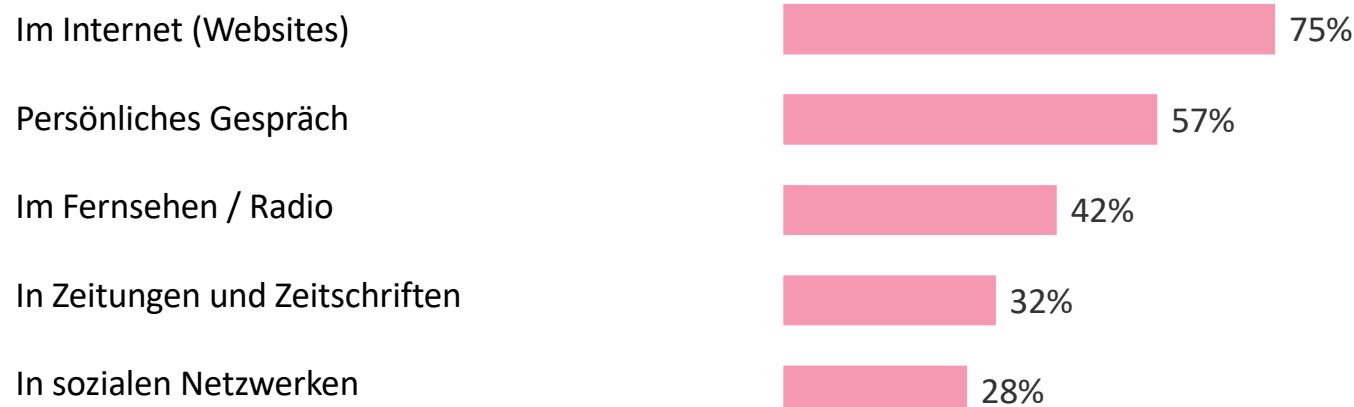


STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

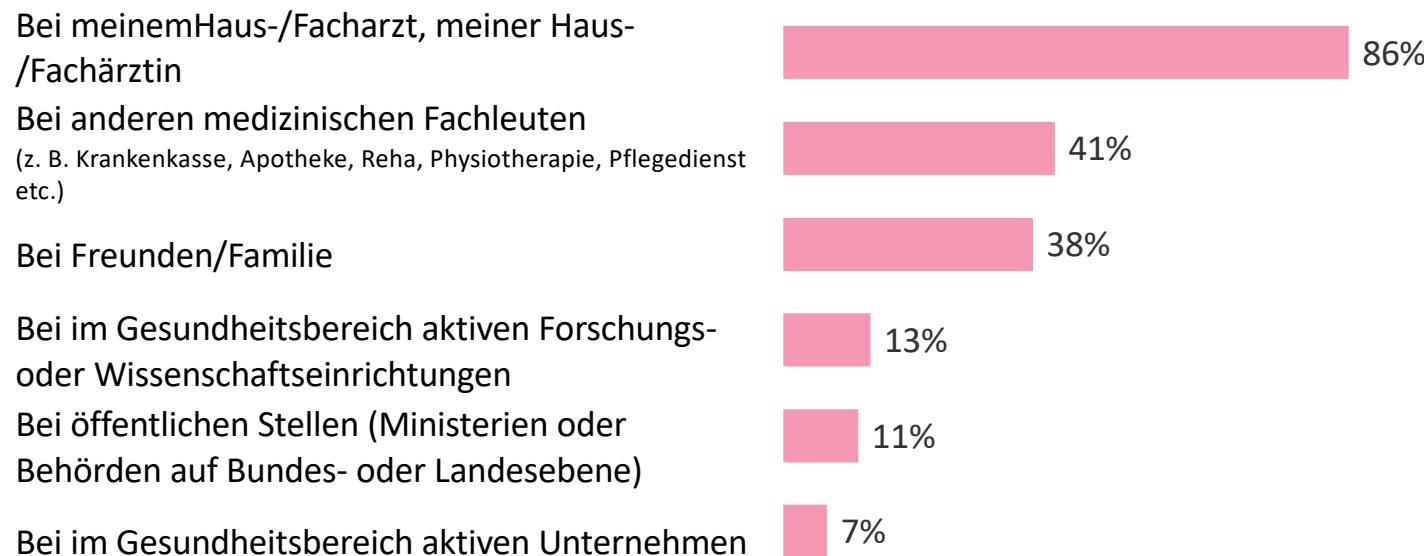
ERGEBNISSE BEVÖLKERUNG OHNE BEZUG ZUM GESUNDHEITSWESEN

Über welche der folgenden Kanäle informieren Sie sich hauptsächlich zu Gesundheitsthemen?

(Mehrfachantworten möglich)



Bei welcher Personen- oder Akteursgruppe suchen Sie hauptsächlich fachliche Informationen, wenn es um Gesundheitsthemen geht? (Mehrfachantworten möglich)



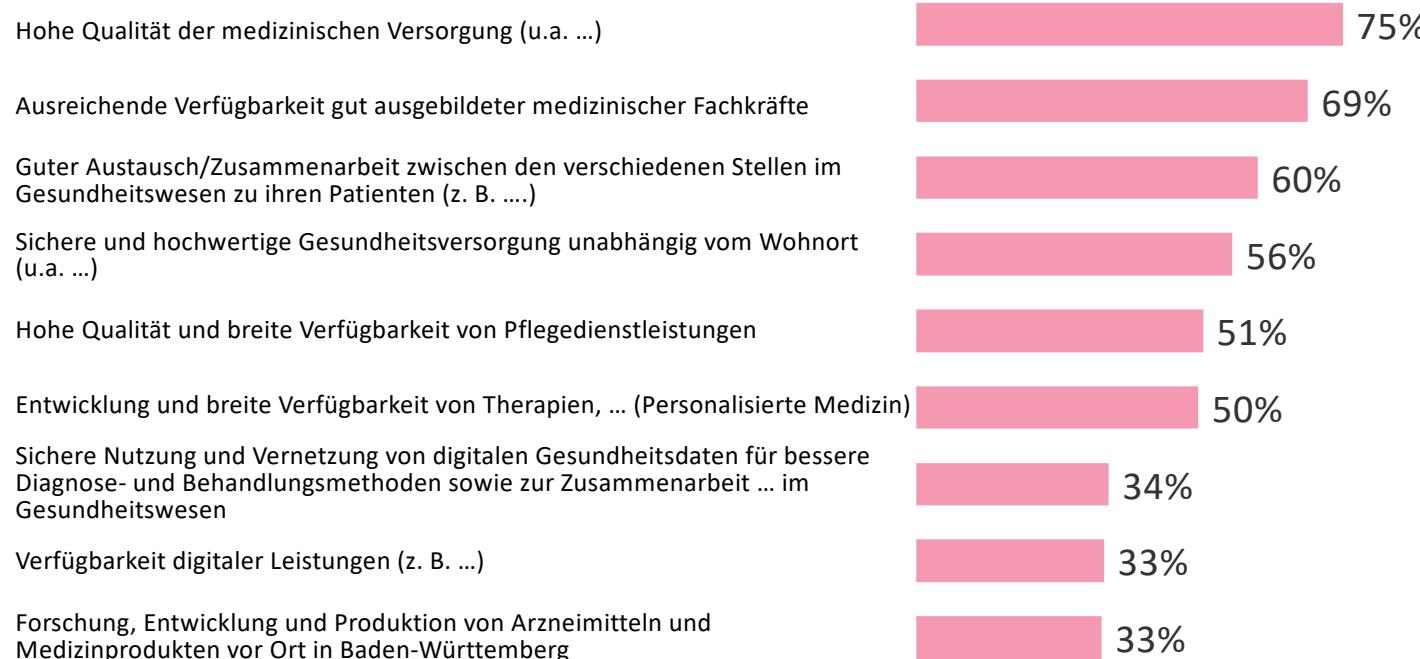
STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Bevölkerung

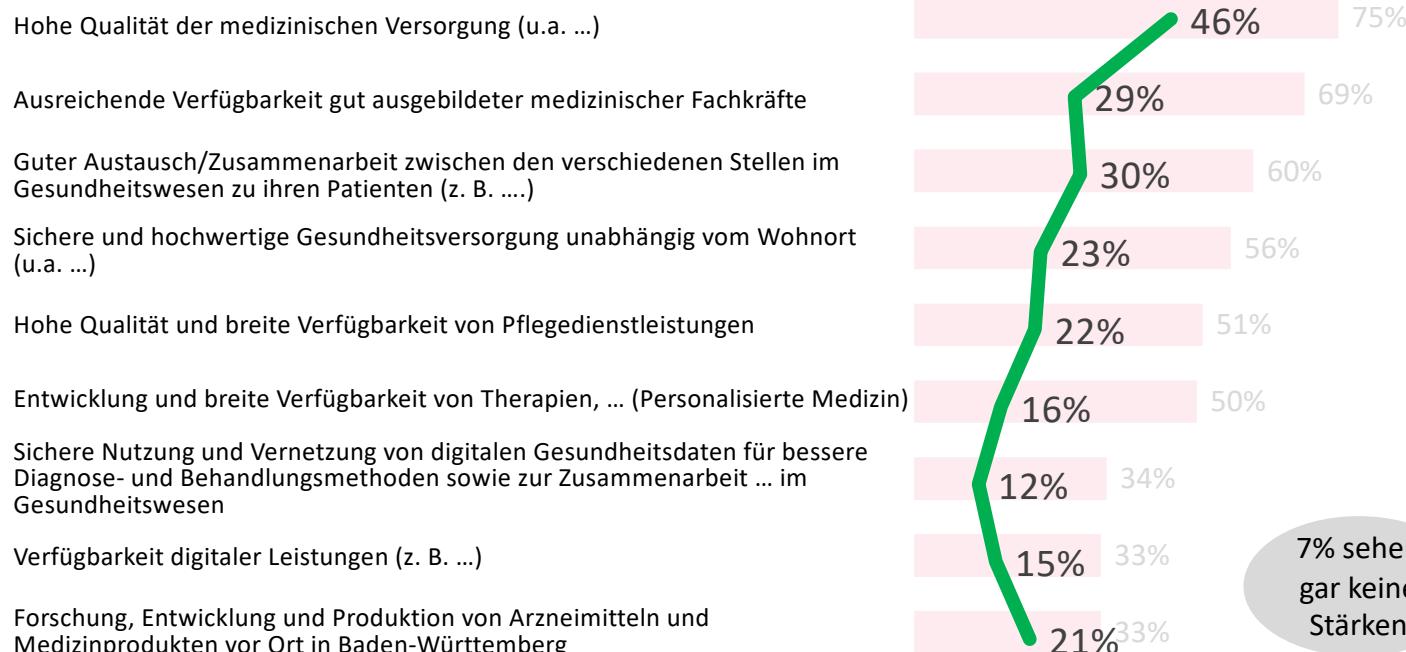
Über welche Kanäle / bei welchen Personengruppen informieren Sie sich hauptsächlich zu Gesundheitsthemen? (Mehrfachantworten möglich; Farbige Zellen markieren Unterschiede zu Gesamt von 8% oder mehr.)

	Gesamt	18 bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 bis 69 Jahre
Im Internet (Websites)	75%	79%	80%	68%
In Zeitungen und Zeitschriften	32%	16%	32%	40%
Im Fernsehen/Radio	42%	31%	38%	51%
In sozialen Netzwerken	28%	45%	34%	14%
Im persönlichen Gespräch	57%	54%	57%	59%
Bei anderen medizinischen Fachleuten	41%	32%	45%	42%
Bei im Gesundheitsbereich aktiven Forschungs- oder Wissenschaftseinrichtungen	13%	14%	16%	10%

Welche der folgenden Punkte sind Ihnen besonders wichtig, wenn es um das Gesundheitswesen heute und in naher Zukunft geht? (Mehrfachantworten möglich)



Welche der folgenden Punkte sehen Sie als größte Stärken des Gesundheitswesens in Baden-Württemberg? (Mehrfachantworten möglich; Aspekte absteigend nach Wichtigkeit (hell im Hintergrund))



Bei welchen der folgenden Punkte sehen Sie den größten Verbesserungsbedarf im Gesundheitswesen in Baden-Württemberg? (Mehrfachantworten möglich; Aspekte absteigend nach

Wichtigkeit (hell im Hintergrund)

Hohe Qualität der medizinischen Versorgung (u.a. ...)



Ausreichende Verfügbarkeit gut ausgebildeter medizinischer Fachkräfte



Guter Austausch/Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stellen im Gesundheitswesen zu ihren Patienten (z. B.)



Sichere und hochwertige Gesundheitsversorgung unabhängig vom Wohnort (u.a. ...)



Hohe Qualität und breite Verfügbarkeit von Pflegedienstleistungen



Entwicklung und breite Verfügbarkeit von Therapien, ... (Personalisierte Medizin)



Sichere Nutzung und Vernetzung von digitalen Gesundheitsdaten für bessere Diagnose- und Behandlungsmethoden sowie zur Zusammenarbeit ... im Gesundheitswesen



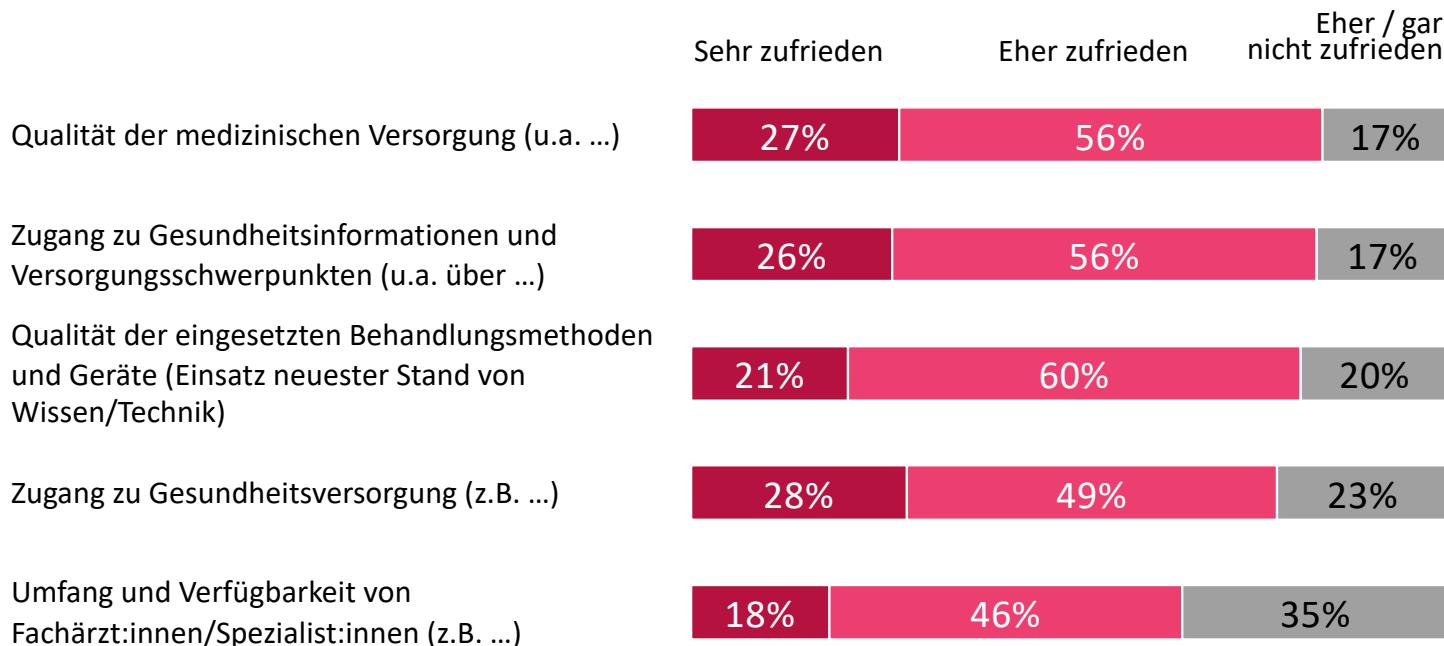
Verfügbarkeit digitaler Leistungen (z. B. ...)



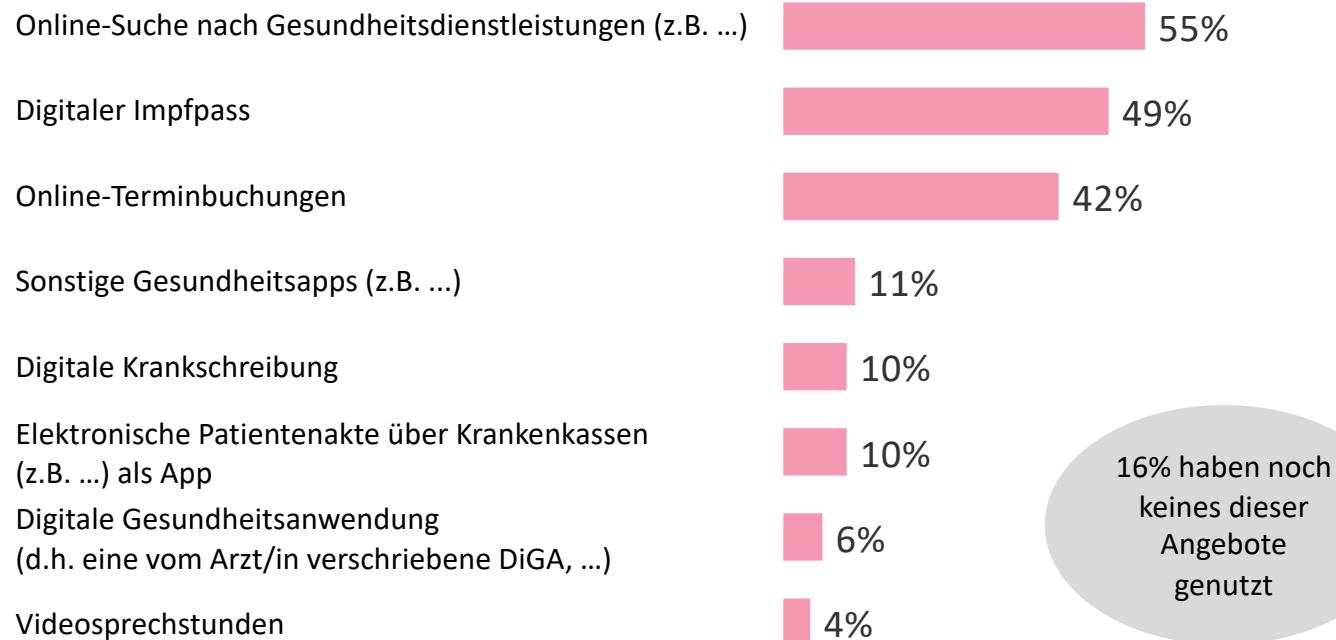
Forschung, Entwicklung und Produktion von Arzneimitteln und Medizinprodukten vor Ort in Baden-Württemberg



Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten der Gesundheitsversorgung in Ihrer Region?

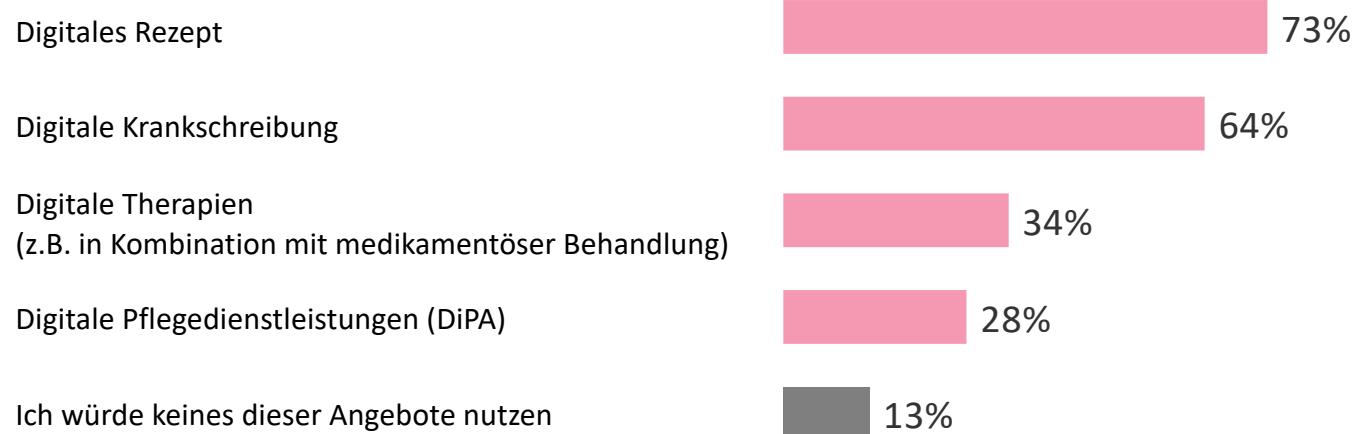


Welche der folgenden digitalen Angebote nutzen Sie selbst im Bereich Gesundheit? (Mehrfachantworten möglich)



16% haben noch
keines dieser
Angebote
genutzt

Welche der folgenden digitalen Angebote würden Sie in Zukunft nutzen, sobald sie breiter verfügbar sind bzw. vom Gesetzgeber erstattet werden? (Mehrfachantworten möglich)



STATUSBERICHT ZUM GESUNDHEITSWESEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

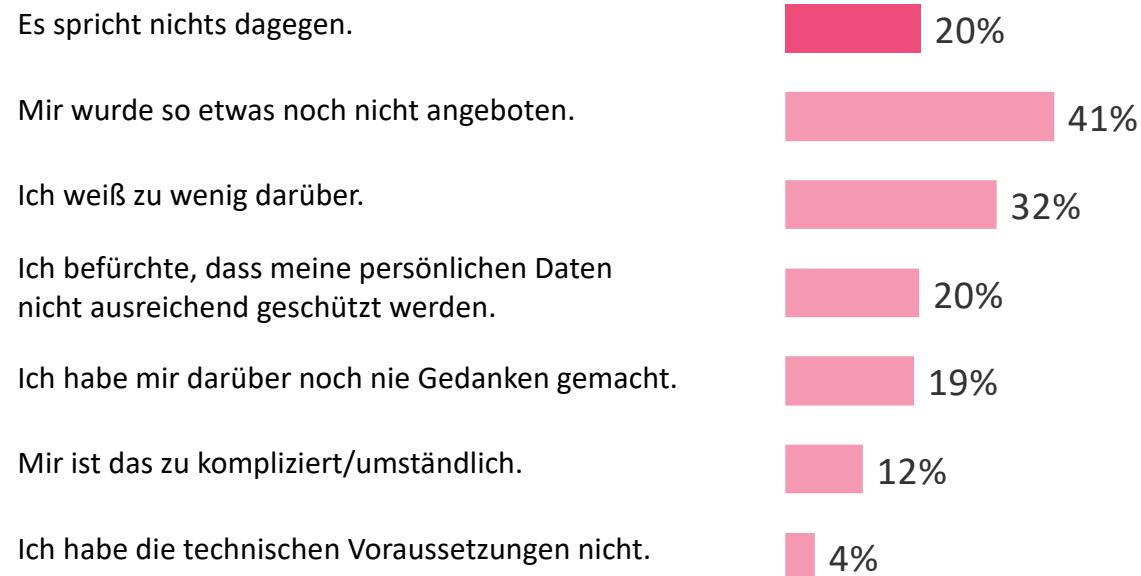
Bevölkerung

Welche der folgenden digitalen Angebote nutzen Sie selbst im Bereich Gesundheit? (Mehrfachantworten möglich; Farbige Zellen markieren Unterschiede zu Gesamt von 8% oder mehr.)

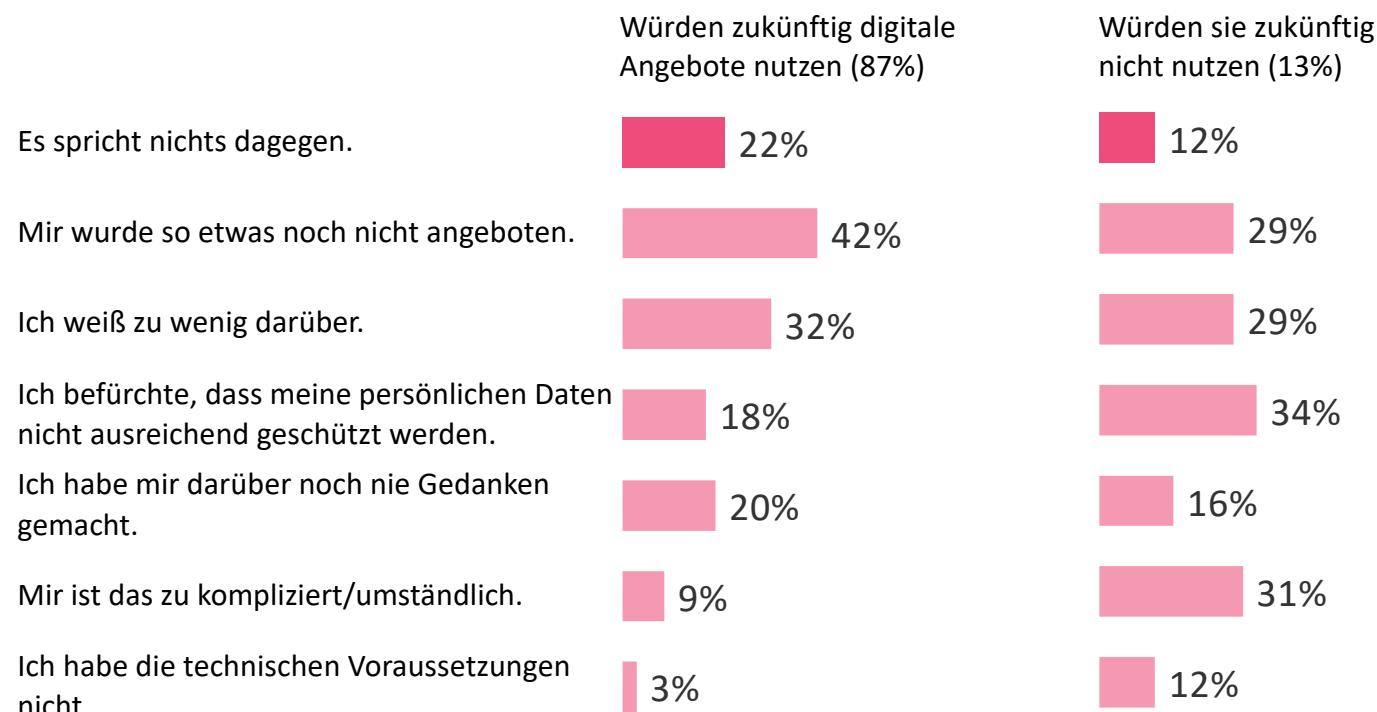
	Gesamt	18 bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 bis 69 Jahre
Mind. ein digitales Angebot genutzt	84%	89%	90%	77%
Online-Terminbuchungen	42%	38%	50%	35%
Digitaler Impfpass	49%	64%	50%	41%
Online-Suche nach Gesundheitsdienstleistungen (...)	55%	46%	58%	56%
Eins der anderen 5 abgefragten digitalen Angebote* genutzt	29%	36%	35%	21%

*Digitale Krankschreibung, Digitale Gesundheitsanwendung, Elektronische Patientenakte über Krankenkassen als App, Sonstige Gesundheitsapps, Videosprechstunden

Was spricht aus Ihrer Sicht gegen die Nutzung digitaler Angebote? (Mehrfachantworten möglich)



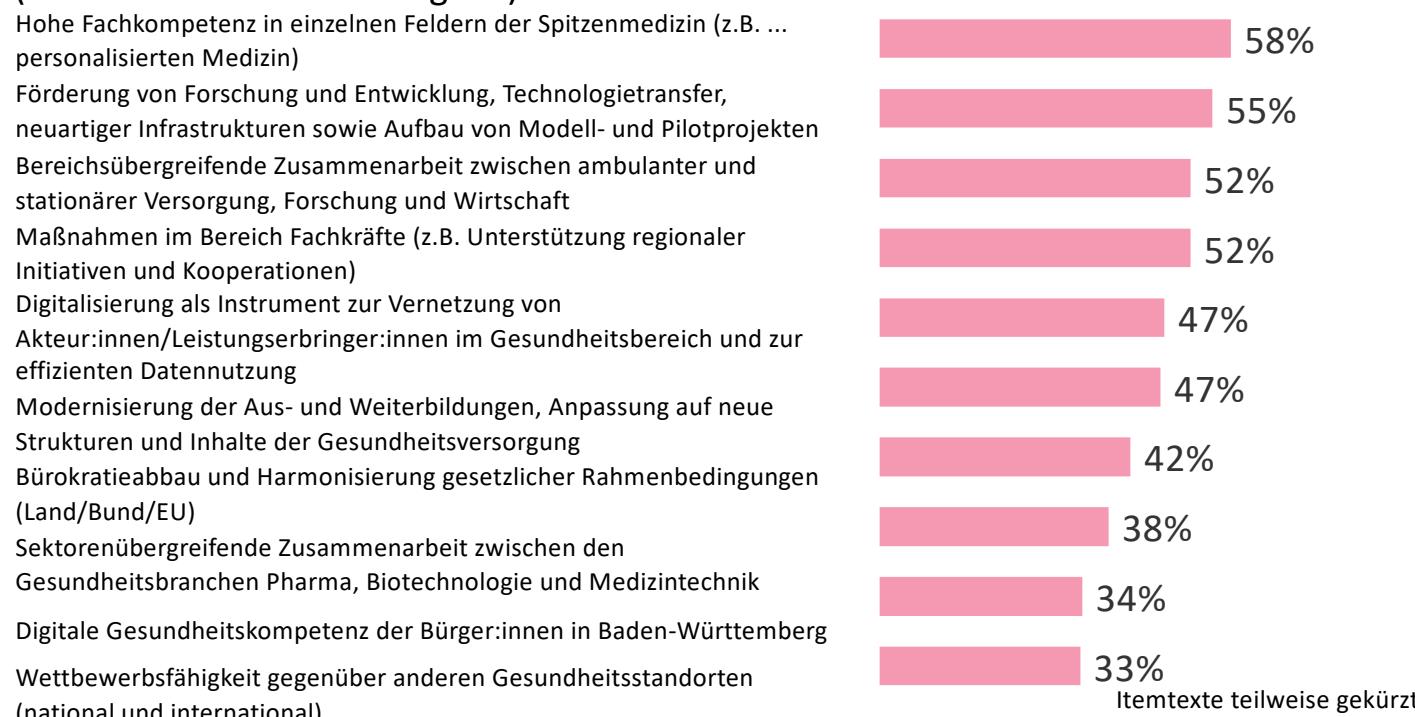
Was spricht aus Ihrer Sicht gegen die Nutzung digitaler Angebote? (Mehrfachantworten möglich)



ERGEBNISSE
FACHZIELGRUPPE

Welche der folgenden Punkte halten Sie für besonders wichtig, wenn es um Baden-Württemberg als Gesundheitsstandort geht?

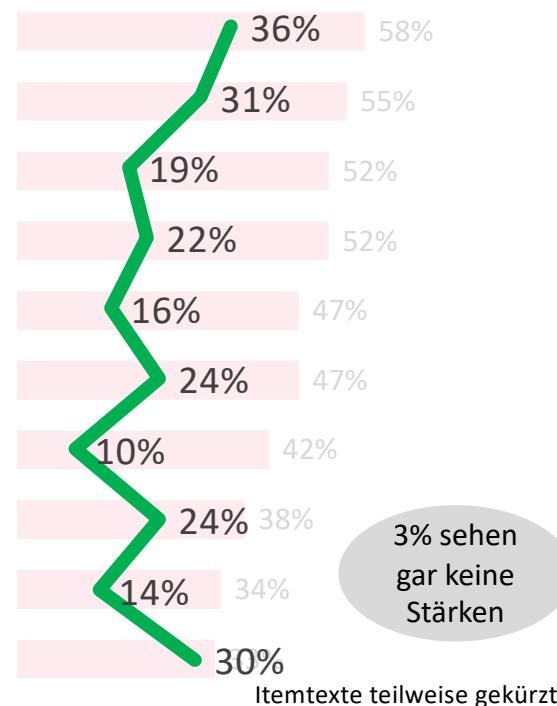
(Mehrfachantworten möglich)



Welche der folgenden Punkte sehen Sie als größte Stärken des Gesundheitswesens in Baden-Württemberg? (Mehrfachantworten)

möglich; Aspekte absteigend nach Wichtigkeit (hell im Hintergrund)

- Hohe Fachkompetenz in einzelnen Feldern der Spitzenmedizin (z.B. ... personalisierten Medizin)
- Förderung von Forschung und Entwicklung, Technologietransfer, neuartiger Infrastrukturen sowie Aufbau von Modell- und Pilotprojekten
- Bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen ambulanter und stationärer Versorgung, Forschung und Wirtschaft
- Maßnahmen im Bereich Fachkräfte (z.B. Unterstützung regionaler Initiativen und Kooperationen)
- Digitalisierung als Instrument zur Vernetzung von Akteur:innen/Leistungserbringer:innen im Gesundheitsbereich und zur effizienten Datennutzung
- Modernisierung der Aus- und Weiterbildungen, Anpassung auf neue Strukturen und Inhalte der Gesundheitsversorgung
- Bürokratieabbau und Harmonisierung gesetzlicher Rahmenbedingungen (Land/Bund/EU)
- Sektorenübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsbranchen Pharma, Biotechnologie und Medizintechnik
- Digitale Gesundheitskompetenz der Bürger:innen in Baden-Württemberg
- Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Gesundheitsstandorten (national und international)

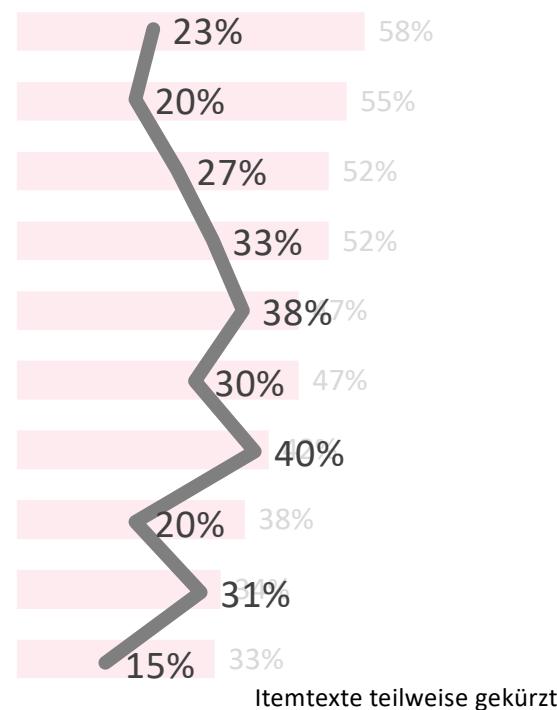


3% sehen
gar keine
Stärken

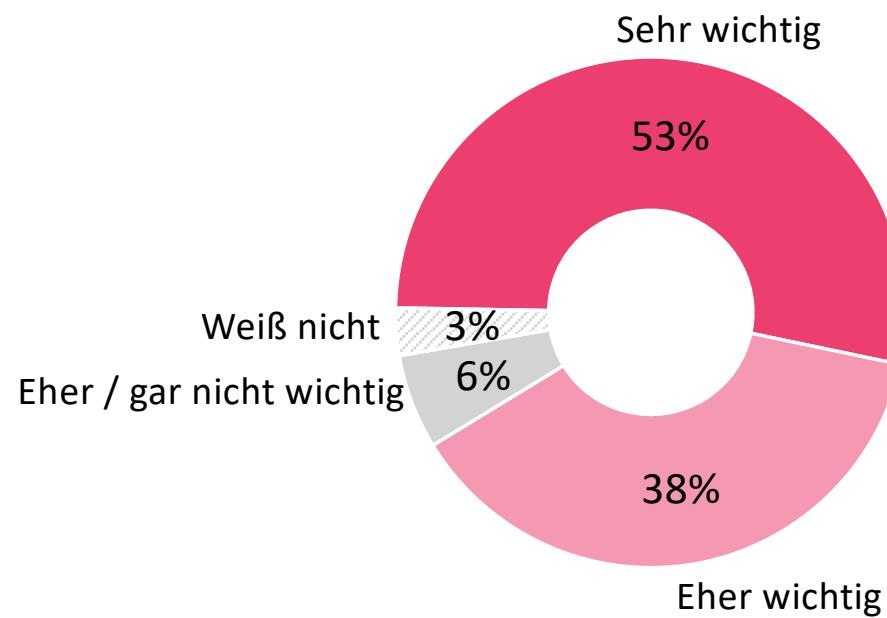
Und bei welchen der folgenden Punkte sehen Sie den größten Verbesserungsbedarf für ... Baden-Württemberg? (Mehrfachantworten)

möglich; Aspekte absteigend nach Wichtigkeit (hell im Hintergrund))

- Hohe Fachkompetenz in einzelnen Feldern der Spitzenmedizin (z.B. ... personalisierten Medizin)
- Förderung von Forschung und Entwicklung, Technologietransfer, neuartiger Infrastrukturen sowie Aufbau von Modell- und Pilotprojekten
- Bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen ambulanter und stationärer Versorgung, Forschung und Wirtschaft
- Maßnahmen im Bereich Fachkräfte (z.B. Unterstützung regionaler Initiativen und Kooperationen)
- Digitalisierung als Instrument zur Vernetzung von Akteur:innen/Leistungserbringer:innen im Gesundheitsbereich und zur effizienten Datennutzung
- Modernisierung der Aus- und Weiterbildungen, Anpassung auf neue Strukturen und Inhalte der Gesundheitsversorgung
- Bürokratieabbau und Harmonisierung gesetzlicher Rahmenbedingungen (Land/Bund/EU)
- Sektorenübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsbranchen Pharma, Biotechnologie und Medizintechnik
- Digitale Gesundheitskompetenz der Bürger:innen in Baden-Württemberg
- Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Gesundheitsstandorten (national und international)

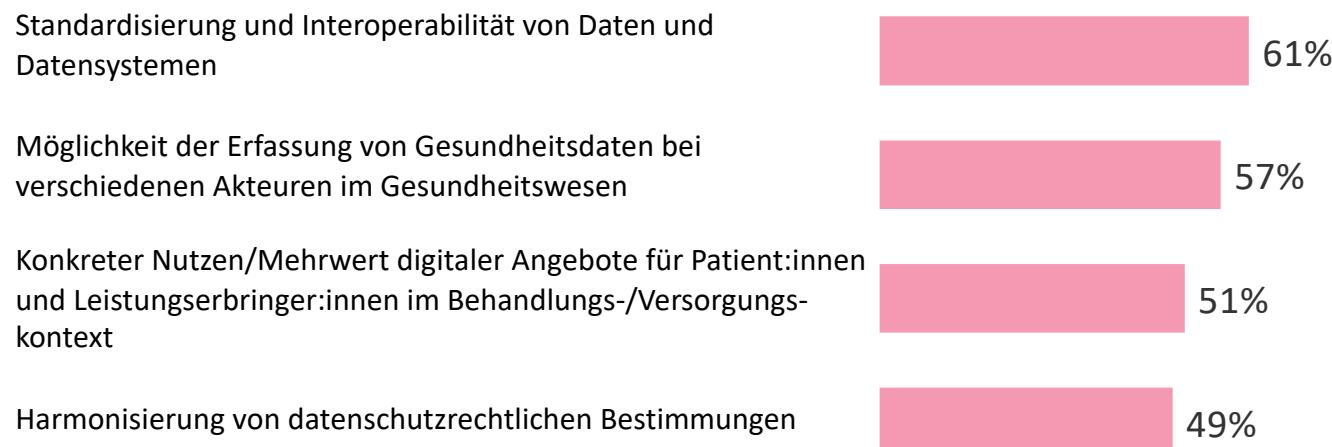


Wie schätzen Sie die Bedeutung des Themas Digitalisierung für den Gesundheitsstandort Baden-Württemberg ein?



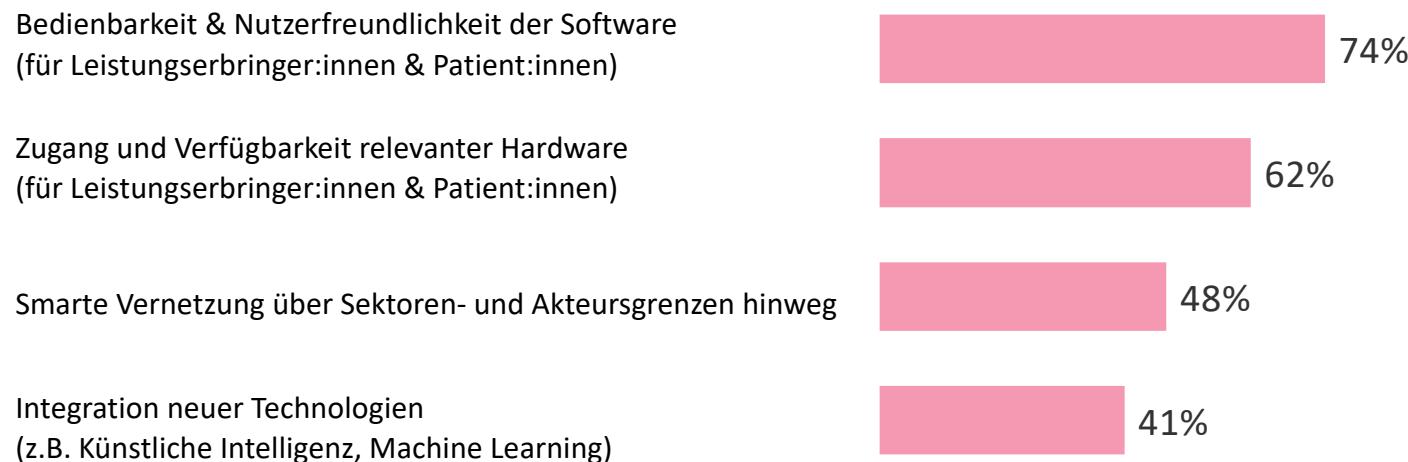
Welche Faktoren halten Sie für besonders relevant, um die Potenziale der Digitalisierung voll ausschöpfen zu können?

(Mehrfachantworten möglich)

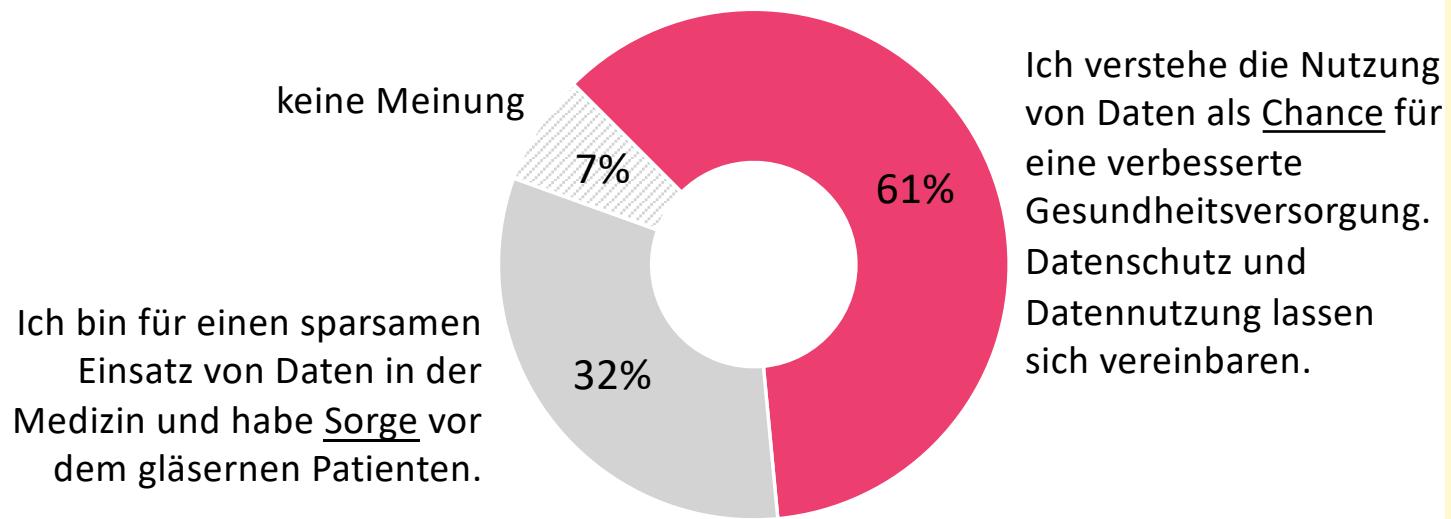


Itemtexte teilweise gekürzt

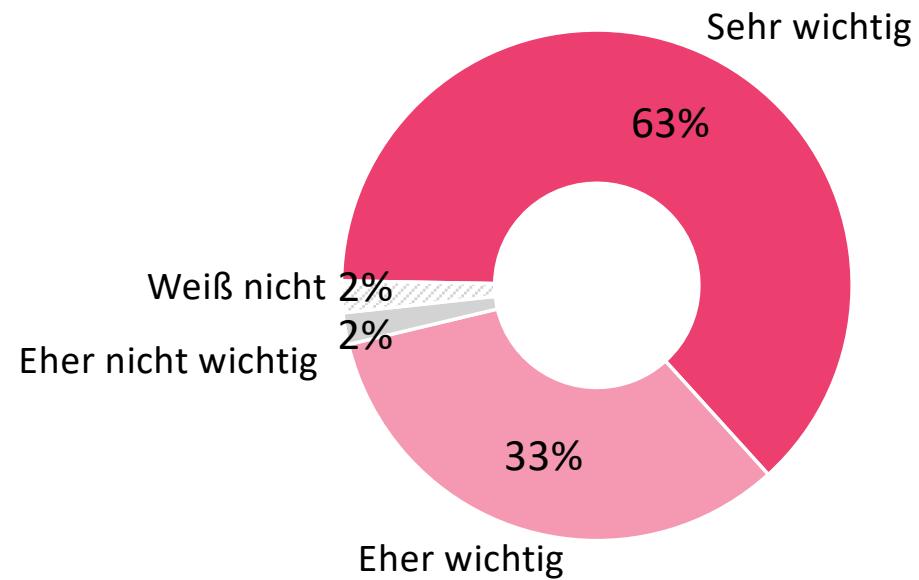
Welche Innovationsbereiche halten Sie für besonders relevant, um eine moderne und qualitativ hochwertige digitale Gesundheitsversorgung umsetzen zu können? (Mehrfachantworten möglich)



Wie beurteilen Sie den Trend, dass Patient:innendaten – sowie der Einsatz von Künstlicher Intelligenz – für die Verbesserung von Therapie und Diagnostik eingesetzt werden?



Wie wichtig ist Ihnen, dass unterschiedliche Akteur:innen im Gesundheitsbereich zusammenarbeiten?



Wunsch nach mehr Zusammenarbeit mit Partner:innen aus dem Gesundheitswesen und Wunsch nach Unterstützung

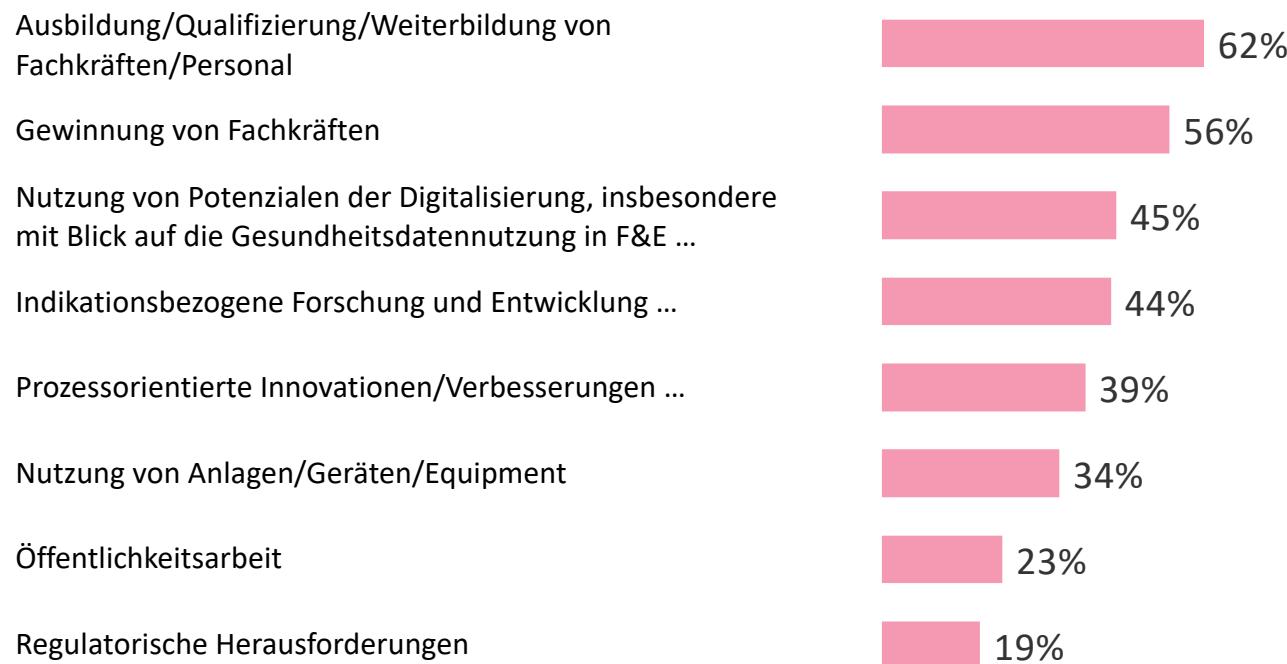
Würden Sie sich zukünftig mehr Zusammenarbeit Ihrer Organisation mit Partner:innen aus dem Gesundheitswesen wünschen?



Würden Sie sich Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen im Gesundheitsbereich wünschen – zum Beispiel durch die Landesregierung oder andere öffentliche Stellen?

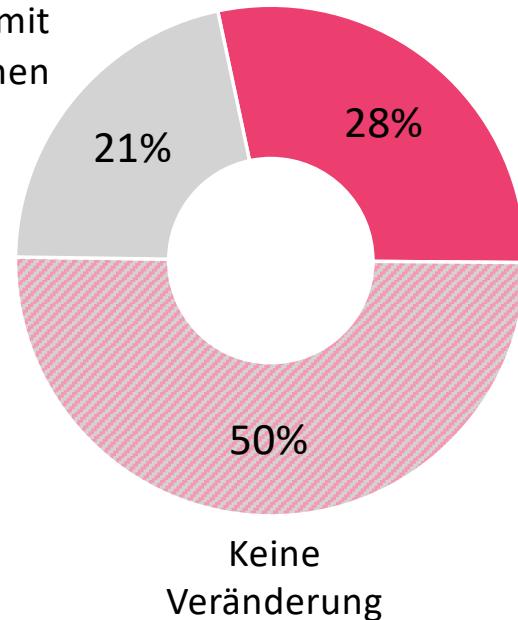


In welchen Themenfeldern finden Sie eine verstärkte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteur:innen im Gesundheitsbereich sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich)



Hat sich die Zusammenarbeit mit Partner:innen aus dem Gesundheitswesen seit der Corona-Pandemie verändert?

Wir arbeiten seitdem seltener/weniger intensiv mit Partner:innen zusammen



Wir arbeiten seitdem häufiger/intensiver mit Partner:innen zusammen

Hat sich die Zusammenarbeit mit Partner:innen aus dem Gesundheitswesen seit der Corona-Pandemie verändert?

